

ROBERT POGUE HARRISON
Eine Kulturgeschichte des Alterns

EWIGE JUGEND

HANSER



Verantwortung übernehmen müssen – oder die Konsequenzen zu tragen haben, wenn sie an dieser Aufgabe scheitern. Es ist noch nicht abzusehen, ob eine Gesellschaft, die ihre intergenerationale Kontinuität in solchem Maße verliert, lange überleben kann.

Eine der Thesen dieses Buches lautet, dass unsere jugendbesessene Gesellschaft faktisch Krieg gegen die Jugend führt, der sie angeblich huldigt. Es mag so scheinen, als gehörte die Welt heute vor allem den jüngeren

Generationen mit ihrer eigenwilligen Mentalität und ihren technischen Spielereien, doch in Wahrheit entzieht das Zeitalter als Ganzes wissentlich oder unwissentlich den jungen Leuten das, was sie am meisten brauchen, wenn sie sich entfalten sollen. Sie nimmt ihnen die Muße, den Schutz und die Einsamkeit, also die Quellen der Identitätsbildung, von der schöpferischen Einbildungskraft ganz abgesehen. Sie beraubt sie der Spontaneität, des Staunens und der Freiheit zu scheitern. Sie enthält ihnen die

Fähigkeit vor, Bilder mit geschlossenen Augen entstehen zu lassen, also über die Magie des Kinos, des Fernseh- oder des Computerbildschirms hinaus zu denken. Sie beraubt sie einer umfassenden Beziehung zur materiellen Natur, ohne die es kein Gefühl der Verbundenheit mit der Welt gibt und ohne die das Leben im Grunde ohne Sinn bleibt. Sie nimmt ihnen die Kontinuität mit der Vergangenheit, deren Zukunft zu sichern sie bald aufgerufen sein werden.

Wir fördern die Sache der Jugend

nicht, wenn wir ihr Begehren infantilisieren, statt es zu erziehen, und dann aus seiner schlechten Unendlichkeit Kapital schlagen; wenn wir die relative Stabilität der Welt zerrütten, auf der kulturelle Identität beruht; oder wenn wir die jungen Leute dazu nötigen, eine Gegenwart ohne historische Tiefe oder Dichte zu bewohnen. Der größte Segen, den eine Gesellschaft ihrer Jugend erteilen kann, besteht darin, sie zu Erben, nicht zu Waisen der Geschichte zu machen. Und das ist auch der größte Segen, den die

Gesellschaft sich selbst spenden kann, denn Erben verjüngen die Vergangenheit, indem sie deren Vermächtnis schöpferisch erneuern. Waisen hingegen beziehen sich, wenn überhaupt, auf die Vergangenheit wie auf einen fremden, unnahbaren Kontinent. Unser Zeitalter scheint fest entschlossen, die ganze Welt in ein Waisenhaus zu verwandeln, aus Gründen, die niemand wirklich versteht – der Autor dieses Buches am allerwenigsten.

Diesem Buch geht es nicht darum, eine apokalyptische